

## Statements

**„Im Gegensatz zum Fussball hat die Auswahl, die für das wichtigste Heimspiel der Region nominiert ist, bereits vor dem Spiel gewonnen. Für Spannung ist trotzdem gesorgt: Wer ist dabei, wer wurde nicht oder nicht mehr aufgeboten, wie viele Neulinge schaffen den Sprung ins Team? Sind unter ihnen gar zukünftige Stars auszumachen? Gibt es auch an diesem Heimspiel geniale Spielzüge, spektakuläre Sololäufe und miraculöse Paraden zu beklatschen? Hoffentlich! Für volle Museen und Ausstellungsräume in St.Gallen und Vaduz ist auf jeden Fall gesorgt. Ausschreitungen zwischen Hooligans sind nicht zu befürchten. Hingegen werden Begeisterungstürme und Pfeifkonzerte die Stimmung anheizen und für glühende Augen, rote Köpfe und Herzrasen beim Publikum sorgen.“**

Roland Inauen, regierender Landammann des Kantons Appenzell I.Rh., Vorsteher Erziehungsdepartement

**„Das Heimspiel, als länderübergreifende Ausstellung, ist in vielerlei Hinsicht ein Gewinn. Es schafft Synergien, fördert die Vernetzung, bündelt die Kräfte und erhöht die Aufmerksamkeit. Da es in Appenzell Ausserrhoden kein Museum hat, das regelmässig zeitgenössische Kunst zeigt, ist es für ausserrhodische Künstlerinnen und Künstler eine einzigartige Möglichkeit, in der Region auf das eigene Schaffen aufmerksam zu machen. Für die Ausstellung ausgewählt zu werden, bedeutet für sie eine besondere Würdigung und Auszeichnung der künstlerischen Arbeit. Das Heimspiel und die damit verbundene Kooperation ist für Kunstschaffende und Kulturinteressierte aus unserem Kanton eine sehr wertvolle Plattform für den Dialog mit einem breiten Publikum.“**

Regierungsrat Alfred Stricker, Vorsteher Departement Bildung und Kultur Appenzell Ausserrhoden

**„Heimspiel zeigt die Vielfalt des zeitgenössischen Kunstschaffens aus der Ostschweiz, Liechtenstein und Vorarlberg - inspirierend für Publikum und Beteiligte.“**

Regierungsrätin Monika Knill, Vorsteherin Departement Erziehung und Kultur Kanton Thurgau

**Der Begriff „Heimspiel“ führt mich zur Frage: Stehen einheimische Künstlerinnen und Künstler in ihrem Stammland höher in der Gunst des Publikums, oder zieht Fremdes mehr Interesse auf sich? Es gilt wohl beides, denn auch heimische Kunstschafter konfrontieren uns gelegentlich mit Fremdem, überraschen oder provozieren uns. So gesehen ist der Rundgang durch die Ausstellung „Heimspiel“ alleweil ein kleines Abenteuer, gleichzeitig aber sicher auch eine grosse Freude! Ich bin stolz darauf - als Kulturminister des Kantons St.Gallen - hautnah an das zeitgenössische Schaffen von Künstlerinnen und Künstlern der Ostschweiz und des Fürstentums Liechtenstein und des Landes Vorarlberg zu gelangen. Ihrem Werk gebührt grosser Respekt.“**

Regierungsrat Martin Klöti, Vorsteher Departement des Innern Kanton St.Gallen

**„Für St.Gallen und Vaduz ist das Heimspiel ein Doppeltes. Hier kommen nicht nur ausgewählte der Künstlerinnen und Künstler her, hier werden die jurierten Werke auch ausgestellt, in St.Gallen bereits zum fünften Mal im Kunstmuseum und der Kunst Halle, in Vaduz zum ersten Mal im Kunstmuseum Liechtenstein und dem Kunstraum Engländerbau. Das Heimspiel baut also einmal mehr eine Brücke. Es baut sie für die Kantone, Orte und Länder und für die Kunstschafter, die hier arbeiten, und für diejenigen, die für das Heimspiel hierher zurückkehren.“**

Thomas Scheitlin, Stadtpräsident St.Gallen

**„Gute Nachbarschaftspolitik ist für Liechtenstein in vielerlei Hinsicht von unschätzbarem Wert. Dazu zählt auch die grenzüberschreitende regionale Kulturzusammenarbeit – sie inspiriert alle Beteiligten und gibt uns die Chance, uns gegenseitig noch besser kennen zu lernen.“**

Regierungsrätin Dr. Aurelia Frick, Ministerin für Äusseres, Bildung und Kultur Fürstentum Liechtenstein

**„Es ist eine der Kernkompetenzen der Kunst, Grenzen zu überschreiten. Daher freut es mich, dass sich mit dem Ausstellungsformat Heimspiel eine Plattform etabliert hat, das nicht die Landesgrenzen, sondern die verbindende Kunst zum Thema hat. Ungeachtet der Komplikation für eine Gastmannschaft, zu einem Heimspiel auswärts anzutreten, sehe ich das Format als willkommenen Anlass, den Kulturraum durchlässig zu gestalten. Zudem ist es eine wunderbare Möglichkeit, Künstlerinnen und Künstler transnational zu vernetzen “**

Dr. Christian Bernhard, Landesrat für Kultur Vorarlberg